Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 59 (1949-1950)
Heft: 5

Artikel: Spendezentrum Zürich
Autor: Laszczower, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-556689

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPENDEZENTRUM ZÜRICH

VON DR. MED. M. LASZCZOWER

*Es gibt kein grösseres Privileg, als ein Menschenleben zu retten.**

Im Rahmen des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes, über den Fachleute in unserer Zeitschrift schon verschiedentlich berichtet haben, ist neben dem Zentrallaboratorium in Bern die Gründung einer grösseren Anzahl von «Spendezentren» in verschiedenen Städten vorgesehen. Je nach Grösse des Ortes und der dadurch bedingten Nachfrage nach Blut zur Transfusion, werden entweder nur Listen von freiwilligen, untersuchten Blutspendern, die im Bedarfsfall aufgeboten werden können, angelegt, oder es werden Blutspendezentren gegründet, die neben der Werbung und Untersuchung der Blutspender auch noch die Herstellung von Blut- und Plasmakonserven durchführen.

Einem zu Beginn des letzten Weltkrieges vom Schweizerischen Roten Kreuz erlassenen Aufruf, sich für den Ernstfall als Blutspender zur Verfügung zu stellen, hatten auch zahlreiche Frauen und Männer Zürichs Folge geleistet. Die aus dieser Zeit stammende Spenderkartothek diente nach entsprechender Ueberprüfung als Grundlage für den Aufbau des vor einigen Monaten eröffneten Blutspendezentrums Zürich. Dazu kamen noch zahlreiche Anmeldungen als Folge eines Aufrufs der Glückskette Basel.

In der Rotkreuz-Baracke der Sektion Zürich wurde nun, nach entsprechendem Umbau, das Blutspendezentrum eingerichtet. Vorerst wurde eine grössere Zahl von Spendern gemäss den Weisungen des Direktionskomitees für den Blutspendedienst auf ihre Tauglichkeit untersucht. Diese Untersuchung soll sowohl den Spender als auch den Empfänger des Blutes vor Schaden bewahren. Genaue Bestimmung der Blutgruppe nach drei verschiedenen Methoden sowie Bestimmung der Rhesusfaktoren sollen, neben peinlichster Wahrung der Keimfreiheit der verwendeten Geräte, die Abgabe von einwandfreien Produkten (Vollblut- und flüssige Plasmakonserven) gewährleisten.

Seit seiner Eröffnung hat das Spendezentrum Zürich bereits das notwendige Blut für rund 1000 Blut- und Plasmatransfusionen zur Verfügung gestellt. Nachfolgend einige Fälle aus einer Fülle von Anwendungen:

Seit einigen Monaten liegt im Kinderspital Zürich ein 14jähriger Knabe mit einer schweren Nierenerkrankung, die schon zahllose Plasmatransfusionen verlangt hat. Dank der Blutspende von über 50 Spendern ist das Kind am Leben geblieben.

Eine Frau mit schwerer Magenblutung: 8 Spender gaben ihr Blut, um die Frau soweit zu stärken, dass sie den Eingriff zu überstehen vermochte. Weitere Transfusionen förderten die Genesung.

Drei Telephonanrufe genügten, um die drei Spender unverzüglich aufzubieten, die notwendig waren, um das Blut für eine «Austauschtransfusion» zur Verfügung zu stellen, diesen oft lebensrettenden Eingriff an Neugeborenen, die an einer schweren Blutkrankheit leiden. Dank der Transfusion wird das kranke Blut durch gesundes ersetzt, und das Kind wird gerettet.

So könnte man Beispiel an Beispiel reihen. Vieles liesse sich auch von den Blutspendern erzählen. Zum Beispiel vom erst 17jährigen Jugendlichen, der die schriftliche Einwilligung der Eltern mitbringen musste, vom alten Mann, der stolz darauf ist, einem Mitmenschen noch helfen zu dürfen, vom Universitätsprofessor und vom Hilfsarbeiter, von der Mutter, die zum Blutspenden ihr Jüngstes mitbringt, von der Schülerin! Sie alle geben Blut, weil ihnen daran liegt, zu helfen, weil sie einfach helfen *wollen*. Neben dieser Kategorie der «Ich-will-Spender» gibt es die grosse Zahl der «Ich-muss-Spender», Menschen mit zu hohem Blutdruck oder Hämoglobin-Gehalt, die aus gesundheitlichen Gründen von Zeit zu Zeit einen Teil ihres Blutes abgeben *müssen*, die uns aber ebenso willkommen sind; denn sie stellen eine treue, regelmässig spendende Anhängerschaft dar.

All dieses bei uns entnommene Blut wird sofort in die Kantonsapotheke gebracht, wo es für Spitäler und Privatärzte Tag und Nacht zur Verfügung steht. Aus den Blutkonserven, die nach Ablauf ihrer bei uns auf eine Woche beschränkten Gebrauchsfähigkeit nicht verwendet werden, stellen wir flüssiges Plasma («Blut ohne Blutkörperchen») her, dessen Haltbarkeit ein Jahr beträgt. Auf diese Weise wird verhindert, dass das Blut unserer Spender nutzlos verloren geht.

* Werbespruch des Britischen Roten Kreuzes für den Blutspendedienst.